

Italienischen; Heiliges Benedictiner-Jahr (München 1690, 2 Bde.) aus dem Lateinischen u. s. f. Franz starb am 11. December 1701.

2. Joseph hatte an der Universität ebenfalls Philosophie und mehrere Fächer der Theologie, namentlich Exegese, zu lehren; hierfür verfaßte er die *Institutiones Sacrae Scripturae* (Salzb. 1680), welche Ziegelbauer (*Hist. rei lit.* IV, 62) irrig Franz zuschreibt. Im Kloster verfaß Joseph lange das Priorat in löblichster Weise, wie auch das Amt eines Prokanzlers an der Universität. Außer anderen, kleineren Schriften bearbeitete er besonders die *Historia Salisburgensis*, konnte davon aber nur die ersten vier Bücher fertig bringen, da seine schwächliche Gesundheit größere Anstrengung verbot; auf einer Wallfahrt nach Einsiedeln erlag er seinem Leiden am 16. October 1683 im Stifte St. Gallen. Sein Werk führten Franz und Paul zu Ende und gaben es 1692 heraus.

3. Paul durchlief die nämliche Bahn als Lehrer an der Universität und als Leiter religiöser Vereine. Am längsten hatte er die scholastisch-dogmatische Theologie zu dociren, und so kam es, daß er nach Veröffentlichung mehrerer einschlägigen Tractate die *Theologia thomistico-scholastica Salisburgensis* (2 Bde., Augsburg 1695 und 1719) als sein Hauptwerk herausgab. (Vgl. R. Mittermüller, Die Hauptvertreter der theol.-philos. Wissenschaft an der Bened.-Univerf. Salzburg, in den Studien u. Mittheil. aus dem Bened.-Orden 1884, I, 135 ff.) Sehr gelobt wurde überdies Pauls *Sacra historia de gentis hebr. ortu* (Augsb. 1700); auch sind von ihm, wie von seinen Brüdern, mehrere akademische und religiöse Reden dem Drucke übergeben worden. Er starb am 12. April 1702. — Mabilion schätzte diese gelehrte Trias sehr hoch, besuchte sie persönlich, als er 1683 seine Reise durch Deutschland machte, nannte sie *animas, quales neque candidiores terra tulit*, den P. Joseph, der damals Prior und Prokanzler der Universität war, insbesondere *Universitatis Salisburg. praecipuum ornamentum*, und schied sehr befriedigt von St. Peter, obwohl seine Ansicht über das Zeitalter des hl. Rupert von Joseph bekämpft wurde. (Vgl. *Chronicon novissimum monast. ad S. Petrum Salisb.* 606 sq.; *Viri insignes, quos Eichstad. genuit*, Eichstad. 1799, 326 sq.; *Hist. Univers. Salisb.* 378; *Viri illustr. Monast. S. P. Salisb.* III, 73 M.-S.) [Braunmüller O. S. B.]

Mezzofanti, Joseph, Cardinal-Priester, der größte Polyglott aller Zeiten, wurde geboren am 19. September 1774 in der durch Jahrhunderte so berühmten Universitätsstadt Bologna, wo sein Geburtshaus durch eine Gedenktafel ausgezeichnet ist. Sein Vater Franz war Schreiner in ärmlischen Verhältnissen und konnte nur kümmerlich lesen und schreiben, galt aber als mechanisches Genie; die Mutter entstammte einem verarmten Zweige der altadeligen Familie Dall'Olmo und war eine

gebildete, geistreiche und dabei tiefreligiöse Frau. Von mehreren Kindern dieser Ehe blieben nur zwei am Leben, neben Joseph die um zehn Jahre ältere Schwester Terese. Der kleine Joseph hatte sein drittes Lebensjahr noch nicht vollendet, als ihn die Eltern einer Maestra, welche schon etwas ältere Kinder in den Elementargegenständen unterrichtete, anvertrauten, nicht, damit das Kind am Unterricht theilnehme, sondern nur, um es an die Schule und die Ruhe zu gewöhnen. Als aber die Lehrerin bemerkte, wie gespannt der Knabe ihr zuhöre, versuchte sie es, auch ihn über das Vorgetragene zu befragen, und Joseph wußte schnell und richtig zu antworten. Von nun an wurde er, obwohl weitaus der Jüngste, ordentlicher Schüler der untern Abtheilung. In der höhern Abtheilung, in welcher der Priester Philipp Cicotti Unterricht gab, lernte er neben den Elementarfächern die Anfangsgründe der lateinischen Sprache. Der vortreffliche Lehrer machte die Eltern auf die außerordentliche, ja wunderbare Begabung ihres Sohnes aufmerksam und ermunterte sie, denselben die höheren Studien machen zu lassen. Der Vater hatte dagegen seine Bedenken und wünschte, daß Joseph wohl einen soliden Unterricht, aber nur in jenen Fächern bekäme, die ihn befähigten, als Mechaniker sein Brod zu verdienen. Zum Glück hatte die Mutter eine bessere Einsicht und stimmte dem Vater nicht bei. Da legte sich ein edler Priester des Oratoriums (Philippiner), Johann B. Respighi, in's Mittel und erwirkte die Zustimmung des Vaters. P. Respighi unterrichtete seinen Schöling zuerst selbst und verschaffte ihm dann die Aufnahme in die von Joh. Franz Fiammelli 1616 gegründeten *Scuole pie di Bologna*, in welchen der Unterricht unentgeltlich erteilt wurde. Unter den Lehrern an dieser Anstalt befanden sich auch drei Mitglieder der Gesellschaft Jesu, welche aus dem spanischen Amerika nach dem Kirchenstaate geschafft worden waren. Es waren die Missionare P. Emmanuel Aponte, ein Spanier, P. Marcus Escobar, gebürtig aus Guatemala, und P. Lorenz Ignaz Thyulen, ein Schwede. Von diesen und einigen anderen Professoren erlernte Mezzofanti neben den Schulfächern die spanische Sprache, sowie die Anfangsgründe der mexicanischen und einiger südamerikanischen Idiome. Die Lehrer hatten eine Herzensfreude an dem jugendlichen Schüler, der mit einer schnellen Auffassungsgabe ein wahres Riesengebächtniß verband. Ein Beispiel hiervon erzählt Manabitt (s. u.). Der Professor der griechischen Sprache gab Mezzofanti den Originaltext des Werkleins *Ἐπι τῆς ἱερωσύνης* des hl. Chrysostomus in die Hand, bezeichnete ihm eine zufällig aufgeschlagene Seite und wünschte, daß er sie lese und dann auswendig recitire, um zu sehen, wie viel er sich davon zu merken im Stande wäre. Mezzofanti las die ihm bezeichnete Seite bedächtig durch, gab das Buch zurück und recitirte dann das Gelesene Wort für Wort. Er zählte damals zwölf Jahre. Der auch poetisch reich begabte Jüngling